

# Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2015 – 2017

Quartiersmanagement

**Körnerpark**

Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH  
Quartiersmanagement Körnerpark  
Emser Str. 15  
12051 Berlin

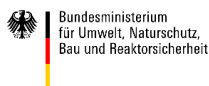
Telefon: 030 62 988 79 0

E-Mail: [team@qm-koernerpark.de](mailto:team@qm-koernerpark.de)  
Internet: [www.qm-koernerpark.de](http://www.qm-koernerpark.de)

Juni 2015

**Erstellt von:**

Öznur Büker, Ulrich Lautenschläger, Tom Meier, Dr. Astrid Tag



## Inhalt

0. Einleitung.....	3
1. Gebietsbeschreibung.....	3
a) Aktivierung .....	5
b) Verantwortung für den Kiez.....	6
c) Vernetzung .....	7
d) Bildungssituation.....	7
e) Lebendiger Kiez .....	9
f) Wohnen und Wohnumfeld .....	9
2. Leitbild .....	10
3. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet.....	11
a) Bildung, Ausbildung, Jugend .....	11
b) Arbeit und Wirtschaft.....	13
c) Nachbarschaft.....	15
d) Öffentlicher Raum .....	17
e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner .....	19
4. Fazit .....	20

## Abkürzungsverzeichnis:

ADO	Albrecht-Dürer-Oberschule
FABIZ	Familienbildungszentrum
IHEK	Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
KAS	Konrad-Agahd-Grundschule
NBH	Nachbarschaftsheim
PPS	Peter-Petersen-Grundschule
QM	Quartiersmanagement

## 0. Einleitung

Das Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept Quartiersmanagement Körnerpark 2015-2017 (IHEK QM Körnerpark 2015-2017) beruht auf einer konsequenten Weiterentwicklung der Handlungskonzepte der letzten neun Jahre. Dies geschah u.a. in den Diskussionen des Quartiersrats zum IHEK und in Erörterungen in der Steuerungsrunde.

Die bisherigen Schwerpunkte werden beibehalten, die Frage der Bildung von Kindern und Jugendlichen und die Stärkung der Nachbarschaft im Quartier behalten höchste Priorität. Nach neun Jahren Quartiersmanagement und der Durchführung wichtiger Baumaßnahmen im öffentlichen Raum und zur Stärkung der sozialen Infrastruktur gewinnt die Förderung und Durchführung noch verbliebener Bauaufgaben verstärkte Bedeutung: Die Umsetzung der Neugestaltung des Spielplatzes Schierker/ Ilse-/Nogatstraße, die Erweiterung des Nachbarschaftsheims (NBH) Neukölln durch einen Neubau und die Schaffung zusätzlicher qualifizierter Freiflächen für den Grundschulstandort Konrad-Agahd-Grundschule (KAS)/ Peter-Petersen-Grundschule (PPS).

Die langfristige Sicherung erfolgreicher Kinder- und Jugendprojekte im Freizeit- wie im Bildungsbereich wird als Aufgabe für die nächsten Jahre stärker akzentuiert.

Aufgrund der noch stärker angespannten Situation auf dem Berliner Wohnungsmarkt, insbesondere auch in Neukölln, die sich auch im Körnerkiez in stark steigenden Neuvermietungsrenten ausdrückt, soll verstärkt Augenmerk darauf gelegt werden, ob und wie die Verdrängung der ansässigen Bewohnerschaft verhindert werden kann.

## 1. Gebietsbeschreibung

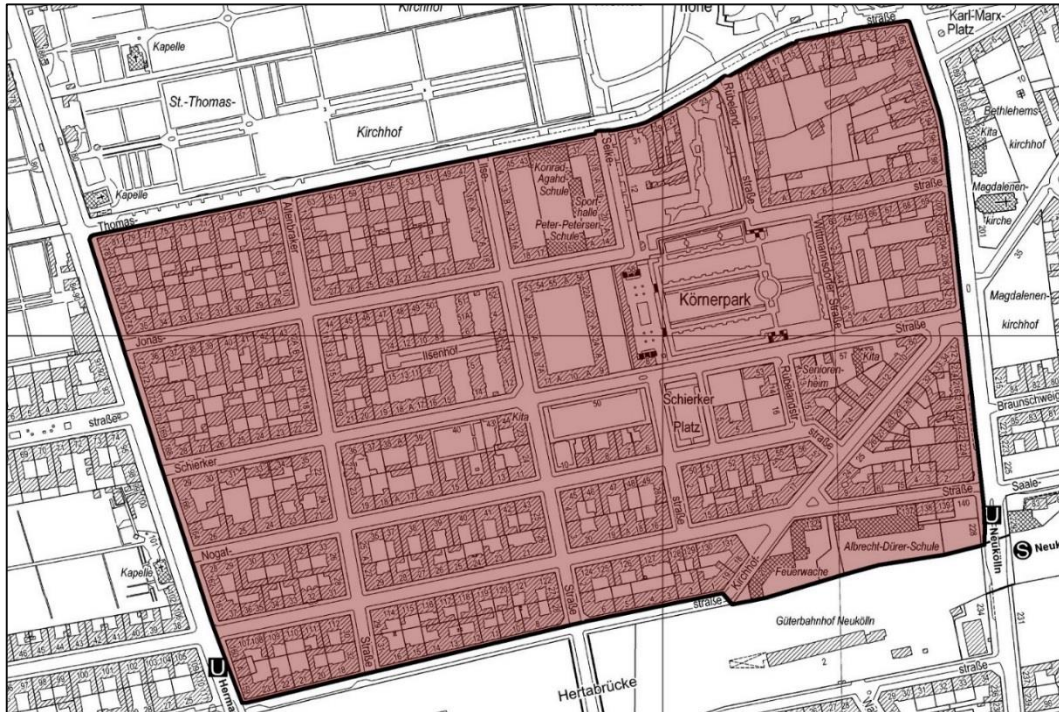
### **Lage & bauliche Struktur**

Das QM-Gebiet Körnerpark liegt in Nord-Neukölln und ist stadträumlich durch die Hauptverkehrsstraßen Karl-Marx-Straße und Hermannstraße, den S-Bahn-Ring und die Friedhofs- und Grünanlagen der Thomashöhe abgegrenzt. Der Körnerpark ist zentral inmitten des Kiezes gelegen.

Das QM-Gebiet ist vorwiegend von der gründerzeitlichen Bebauungsstruktur des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts geprägt. Kennzeichnend ist eine vier- bis fünfgeschossige Blockrandbebauung mit einem hohen Überbauungsgrad auch in den Blockinnenbereichen sowie eine gemischte Nutzungsstruktur aus Wohnen, Gewerbe, Dienstleistungen und Einzelhandel, wobei der überwiegende Anteil in der Wohnnutzung liegt. Die Bausubstanz befindet sich in einem ausreichend guten Erhaltungszustand, dennoch sind Instandsetzungsrückstände zu verzeichnen. Neben einer zusammenhängenden Wohnanlage der Berliner Baugenossenschaft und der Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft von 1924 befinden sich die bebauten Grundstücke weitgehend in Einzeleigentum.

## Infrastruktur-Ausstattung

Im Gebiet rund um den Körnerpark befinden sich elf Kitas, drei Großtagespflegeeinrichtungen, die PPS, die KAS und die Albrecht-Dürer-Oberschule (ADO). An der Schierker Straße liegen die beiden einzigen Spielplätze des Körnerkiezes und einige soziale Infrastruktureinrichtungen wie das NBH



Gebietskarte QM Körnerpark

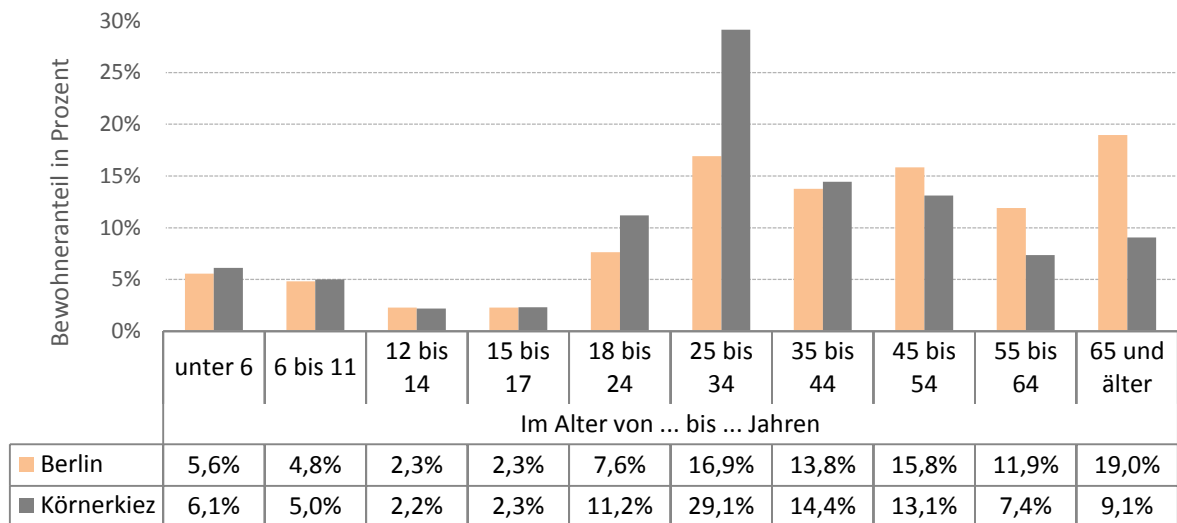
Neukölln. Hinzu kommen öffentlich zugängliche Freiflächen wie die Spiel- und Bolzplätze am Schierker Platz und der denkmalgeschützte Körnerpark.

Gewerbebetriebe, vorrangig aus dem Dienstleistungsbereich, befinden sich überwiegend an der Hermannstraße und an der Karl-Marx-Straße. Daneben gibt es vor allem in der Emser Straße eine Reihe von Geschäften, die für die lokale Versorgung von Bedeutung sind. In den nahegelegenen Einkaufszentren „Hermannquartier“ und „Neuköllner Tor“ haben eine Vielzahl von Supermärkten und Discountergeschäften Einzug gehalten. Beide Standorte wirken unmittelbar auf den Einzelhandel im Gebiet. Neben der überregional bekannten Galerie im Körnerpark haben sich kleine Galerien und Ateliers in ehemals leer stehenden Läden angesiedelt und etabliert.

## Bevölkerungsstruktur

Die Einwohnerzahl im Gebiet Körnerpark lag im Jahre 2012 bei 11.930 Einwohner\*innen und ist bis 2013 auf 12.219 Einwohner\*innen gestiegen. Das ist ein Zuwachs von 2,4 %. Die größte Altersgruppe stellen mit 29,1 % die 25 bis 34-jährigen dar. Im Berlin-Vergleich ist diese Altersgruppe im Körnerkiez fast doppelt so stark vertreten. Auch bei der Altersgruppe „65 und älter“ gibt es auffällige Abweichungen. Im Körnerkiez wohnen weitaus weniger Menschen über 64 Jahren als in Gesamt-Berlin. Generell leben im Körnerkiez mehr junge Menschen (zwischen 18 und 34 Jahren) und weniger alte Menschen (siehe Abbildung: „Altersstruktur in Berlin / Körnerkiez“).

## Altersstruktur in Berlin / Körnerkiez



Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 31.12.2013

### Altersstruktur in Berlin / Körnerkiez

Im Körnerkiez wohnen 7.820 Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (64 %) und 4.399 Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (36 %). 3.431 der Bewohner\*innen kommen aus anderen europäischen Ländern. In Gesamt-Berlin haben 85 % der Einwohner\*innen die deutsche Staatsangehörigkeit und 15 % keine deutsche Staatsangehörigkeit. Und während 27 % der Berliner Bevölkerung einen Migrationshintergrund<sup>1</sup> hat, ist dieser Anteil der Bevölkerung im Körnerkiez mit 54 % doppelt so hoch. Generell ist die Bevölkerung im Kiez weiterhin heterogen zusammengesetzt, wobei sich die Proportionen zwischen den Gruppen von Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft teilweise verschoben haben.

Der Sozialindex im Gebiet ist sehr niedrig, was nach wie vor auf einen hohen Anteil von Empfänger\*innen staatlicher Transferleistungen nach Sozialgesetzbuch II und III und eine hohe Arbeitslosenquote zurückzuführen ist. Der Anteil an Bezieher\*innen von staatlichen Transferleistungen (Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung sowie ALG II, inklusive Sozialgeld) liegt im Körnerkiez mit 34,5 % mehr als doppelt so hoch wie in Gesamt-Berlin mit 13,9 %. Auch der Arbeitslosenanteil im Körnerkiez (8,9 %) liegt weit über dem Berliner Durchschnitt (5,7 %), bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl des jeweiligen Planungsraums. Im Vergleich zum Jahr 2012 sind die Zahlen minimal gesunken (jeweils um ca. 1 %-Punkt).

### a) Aktivierung

Die Bewohner\*innen im Körnerkiez haben verschiedene Möglichkeiten, sich für ihren Stadtteil einzusetzen und aktiv zu werden. Das Quartiersmanagement fördert diese Aktivierung und Beteiligung seit Beginn seiner Arbeit.

Regelmäßig treffen sich im Quartiersrat und in der Aktionsfondsjury engagierte Menschen, um über Entwicklungen, Probleme und Projekte in ihrem Kiez zu diskutieren und mitzuzentscheiden. Im März 2015 wurde der mittlerweile 5. Quartiersrat neu gewählt, in dem neben Bewohner\*innen auch die

<sup>1</sup> Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes zählen zu den Menschen mit Migrationshintergrund alle Nicht-Deutschen und eingebürgerte Deutsche, alle nach 1949 als Deutsche auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Nicht-Deutsche\*r in Deutschland geborenen Elternteil.

sogenannten „Partner der Quartiersentwicklung“ (NBH Neukölln, Schulen, Kitas u.a.) vertreten sind und in die Entwicklung von Projektideen einbezogen werden.

Aber auch außerhalb dieser Gremien werden die Menschen aktiv und beteiligen sich an Aktionen und Projekten im Körnerkiez. So haben zahlreiche Bewohner\*innen und Akteur\*innen an den Kiezfesten mitgewirkt. Jung und Alt beteiligten sich zudem an öffentlichen Kiezputzaktionen, am Kiez-Fußballturnier KörnerCup, an verschiedenen Kunstaktionen zum Mitmachen im öffentlichen Raum, beim Freiluftkino im Körnerpark und an vielen anderen Mitmach-Aktionen. Auch die im Kiez vorhandenen Hundekottüten-Spender werden regelmäßig ehrenamtlich von Bewohner\*innen aufgefüllt.

Über die Fördervereine der Schulen werden Eltern und Bewohner\*innen in den Schulalltag mit eingebunden, so z.B. in den Projekten „Konrads Insel / Elterncafé“, „brotZeit“ oder als Lesepat\*innen. Bei der Aktivierung von unterschiedlichen Bewohnergruppen und für die Vernetzung zwischen Institutionen, Initiativen und Projekten stellen das NBH Neukölln und die lokalen „Stadtteilmütter“ besondere Schlüsselakteure dar. Neu entstandene Vereine im kulturellen und soziokulturellen Bereich haben sich stabilisiert.

Der Körnerkiez erstreckt sich über die Stimmbezirke 219, 220, 221, 222, 229 und 303. An der Beteiligung der Abgeordnetenhauswahlen in 2011 lässt sich ablesen, dass die Beteiligung im Kiez zwischen 33 % und 44 % der Wahlberechtigten schwankt, während die durchschnittliche Wahlbeteiligung in Berlin (60 %) und in Neukölln (57 %) weitaus höher ist ([www.wahlen-berlin.de](http://www.wahlen-berlin.de)).

Für die Aktivierung und Partizipation der Bewohner\*innen ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit unerlässlich. Neben Flyern und Plakaten, die auf einzelne Projekte hinweisen, ist die monatlich erscheinende Kiezzeitung „Körnerpost“ ein wichtiges Informationsmedium für die Bewohner\*innen. Die Zeitung informiert über Menschen aus dem Kiez, Projekte und Termine und ist an mehr als 100 Ausgelegstellen im Quartier sowie vereinzelt außerhalb des Kiezes erhältlich. Ebenfalls wichtig sind die Internetauftritte des QM Körnerpark unter [www.qm-koernerpark.de](http://www.qm-koernerpark.de) sowie auf Facebook.

## b) Verantwortung für den Kiez

Öffentliche bauliche Investitionen im QM-Gebiet Körnerpark wurden u.a. getätigt für den Umbau der ehemaligen Hausmeisterwohnungen der KAS und der ADO sowie für Fenstersanierung, Sonnenschutz und Schulhofumgestaltung der ADO. Zudem wurde in den Umbau der Karl-Marx-Straße und in die Erneuerung der Straßenbeleuchtung investiert. Vereinzelt wurden Gehwege erneuert, Gehwegvorstreckungen angelegt.

Im Rahmen der Jugendhilfe werden im QM-Gebiet bezirkliche Mittel für das FABIZ und die Interkulturelle Kinder- und Familienarbeit des NBH's Neukölln sowie für den Jugendtreff JoJu23 eingesetzt. Zudem werden die zwei Schulstationen an der PPS und der KAS sowie der Einsatz eines Sozialpädagogen in der ADO durch den Bezirk finanziert.

Private bauliche Investitionen im Quartiersgebiet umfassten in den letzten Jahren vor allem den vereinzelt Ausbau von Dachgeschossen, die Wärmedämmung einiger Gebäude sowie den Wohnungsneubau auf der Thomasstraße.

Neben den Fördermitteln der „Sozialen Stadt“ erhalten einige Projekte auch Unterstützung aus anderen Förderprogrammen (z.B. Bonus-Programm) sowie durch Stiftungen und private Sponsoren.

Durch ihr ehrenamtliches Engagement übernehmen die Bewohner\*innen in unterschiedlicher Weise Verantwortung für ihren Kiez: durch ihre Beteiligung am Quartiersrat, an der Aktionsfondsjury, an Kiez- und Schulfesten, bei Kiezputzaktionen und Kiezfußballturnieren, aber auch als Kiezpat\*innen,

Frühstückshelfer\*innen und Lesepat\*innen an Grundschulen, sowie als Elternvertreter\*innen oder durch ihr Engagement in Vereinen.

### c) Vernetzung

Der Aufbau neuer und die Unterstützung bestehender gemeinschaftlicher Strukturen steuert der bestehenden Segregation der Bewohnerschaft entgegen, stärkt die Nachbarschaft und fördert die Selbsthilfekräfte der Bewohner\*innen beispielsweise im Rahmen von Initiativen und Vereinen. Wesentliche Bedeutung hat dabei die Stärkung des Quartiersrats und der Aktionsfondsjury sowie eine kontinuierliche auf Partizipation ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit.

Wichtiger Ort der Begegnung ist das NBH Neukölln, das als Einrichtung zur Vernetzung und in seiner Rolle als Ankerpunkt im Kiez einen wichtigen Beitrag leistet, indem unterschiedliche Projekte und Initiativen sich hier treffen.

Auch der Körnerpark mit den vom Kulturamt betriebenen Räumlichkeiten wird als Ort der Begegnung von Anwohner\*innen und Akteur\*innen aus dem Gebiet gut genutzt.

Kulturelle Höhepunkte im Kiez, wie das Kiezfest im Sommer, aber auch Beiträge im Rahmen des neuköllnweiten Kulturevents (48 Stunden Neukölln sowie NachtundNebel) fördern den Zusammenhalt zwischen Bewohner\*innen, Akteur\*innen, Vereinen und den Partnern der Quartiersentwicklung. Durch bessere Vernetzung der Mitwirkenden konnte die Außenwirkung und Werbung für einzelne kulturelle Veranstaltungen auch über die Grenzen des Kiezes hinaus verbessert werden. In von den sogenannten „Körnerkomplizen“ organisierten Events, wie dem „Körnerschnitzel“ wird der Zusammenschluss von Gewerbetreibenden, Künstler\*innen und Kulturschaffenden im Kiez unter Beweis gestellt.

Die Weiterentwicklung des Bildungsstandortes wurde durch bessere Vernetzung von Einrichtungen und qualifizierte Angebote im Gebiet gefördert. Ein wichtiger Meilenstein für die Entwicklung einer besser vernetzten Bildungslandschaft im Körnerkiez war die Bildungskonferenz „Kiez-Bildung - miteinander für den Körnerkiez“ (2009/2010), die zur Stärkung des Bildungsstandortes wesentlich beigetragen hat. Die Vernetzung von Kitas, Grundschulen, Jugendamt u.a. relevanten Einrichtungen wird kontinuierlich gefördert. In regelmäßigem Turnus treffen sich Vertreter von entsprechenden Einrichtungen am „Runden Tisch Vor- und Grundschulkindern und ihre Familien“, wo Problemsituationen ca. drei Mal im Jahr gemeinsam diskutiert und Lösungsansätze beraten werden. Zwischen Kitas und Grundschulen bestehende Kooperationsvereinbarungen sind Grundlage einer guten Zusammenarbeit und werden durch Kooperationen zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen ergänzt.

### d) Bildungssituation

Im Gebiet existieren elf Kitas und drei Großtagespflegeeinrichtungen in freier Trägerschaft, die sich überwiegend in Ladenräumen befinden und somit (mit Ausnahme der Kita des NBH's und perspektivisch auch der im Bau befindlichen Kita von TÜDESB) über keine eigenen Spielplätze auf direkt angrenzenden Freiflächen verfügen. Die für die Kitas im Gebiet zur Verfügung stehenden öffentlichen Freiflächen weisen einen teilweise sehr schlechten Zustand auf, so dass die bereits erneuerten Spielflächen in der Schierker Straße zu bestimmten Zeiten stark übernutzt werden. Aus einem prognostizierten Zuwachs des Anteils von 1 bis unter 6-jährigen Kindern ergibt sich ein zusätzlicher Betreuungsbedarf, damit die Betreuungsquoten insbesondere der über 3-jährigen Kinder sich nicht verschlechtern. Bei den Sprachstandsfeststellungen von Kindern im Vorschulalter von 5 - 6 ½ Jahren wurde in Neukölln ein Sprachdefizit von ca. 35 % im Vergleich zum Berliner Durchschnitt von ca. 22 %

festgestellt. Bei Kindern mit Migrationshintergrund bestand in Neukölln-Mitte sogar ein Sprachdefizit von 53 % (in Berlin 49 %).<sup>2</sup>

In Neukölln-Mitte liegt die Kitabesuchsquote (mindestens 2 Jahre vor Schulbeginn) mit 75 % unter dem Berliner Durchschnitt von 89 %, wobei der Besuch einer Kita „die herkunftsbedingten Unterschiede bei der Sprachkompetenz der Kinder bei Weitem nicht ausgleichen“ kann.<sup>3</sup>

Mindestens ebenso wichtig wie der Kitabesuch, wenn nicht entscheidend für die kindliche Entwicklung sind das Elternhaus und das soziale Umfeld der Kinder. Damit Eltern sich bereits frühzeitig ihrer Rolle für Bildung und Erziehung ihrer Kinder bewusst werden, benötigen sie intensive Unterstützung, die schon vor der Geburt und somit so früh als möglich einsetzt. Das für diese Aufgabe initiierte Familienbildungszentrum (FABIZ) soll insbesondere Eltern aus Zuwanderungsfamilien erreichen, deren sprachliche Kompetenzen für die umfassende Förderung ihrer Kinder nicht ausreichend vorhanden sind. Um diese Eltern bei der Begleitung der biografischen Entwicklung ihrer Kinder zu unterstützen, werden im FABIZ entsprechende Kurse auch zweisprachig angeboten und wird die Einbindung von Eltern in den Prozess von Bildung und Erziehung von Anfang an praktiziert.

Im Gebiet befinden sich mit der KAS und der PPS zwei Grundschulen an einem gemeinsamen Standort. Beide Schulen verfügen jeweils über eine Schulstation und einen Hort, werden jedoch nicht als gebundene Ganztagschule geführt.

Im Unterschied zum Hort der KAS, der durch die öffentliche Hand betrieben wird, befindet sich der Hort der PPS in freier Trägerschaft von familie e.V. Aufgrund der räumlichen Enge der Schulstandorte findet die Nachmittagsbetreuung zum überwiegenden Teil in ausgelagerten Horten statt.

Da keine ausreichenden Räumlichkeiten für die Hortbetreuung aller Grundschul Kinder im Gebiet vorhanden sind, können nur 28 % der KAS-Schüler\*innen und 42 % der PPS-Schüler\*innen in einem offenen Ganztags schulbetrieb betreut werden. Zusätzlich bietet das NBH Neukölln eine Nachmittagsbetreuung von Grundschulkindern mit Freizeitangeboten und Hausaufgabenhilfe an.

Die KAS besuchen 337 Schüler\*innen, von denen ca. 82 % von einer Zuzahlung für Lehrmittel befreit sind und ca. 92 % Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache<sup>4</sup> sind (Berliner Durchschnittswert: ca. 41 %)<sup>5</sup>. Von den 50 im Schuljahr 2014/15 eingeschulten Kindern war die Sprachkompetenz von ca. 46 % unsicher und weiteren 36 % stark auffällig schlecht. Nur knapp 25 % der Schüler\*innen verlässt die KAS mit einer Empfehlung für den Besuch des Gymnasiums. Etwa 90 % der KAS-Schüler\*innen wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft der Schule (Wohnorte mit den PLZ 12051 und 12053).

In der PPS sind ca. 60 % der insgesamt 299 Schüler\*innen von einer Zuzahlung für Lehrmittel befreit. Mit einem Anteil von ca. 60 % Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache ist dieser auch hier wesentlich höher als im Berliner Durchschnitt (ca. 41 % im Schuljahr 2014/15). Die Sprachkompetenz der in die PPS eingeschulten Kinder weist keine relevanten Defizite auf. 50 % der Schüler\*innen verlassen die PPS nach der 6. Klasse mit einer Empfehlung für den Besuch des Gymnasiums. Etwa 55 % der PPS-Schüler\*innen wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft der Schule.

Die ebenfalls im Gebiet liegende ADO ist ein Gymnasium mit musisch-künstlerischer Ausrichtung. Dieses Gymnasium besuchen insgesamt 576 Schüler\*innen (davon 188 bereits ab Klasse 5). Von den

---

<sup>2</sup> vgl. Gesundheitsbericht Neukölln, März 2013, Seite 9

<sup>3</sup> vgl. Gesundheitsbericht Neukölln, März 2013, Seite 16

<sup>4</sup> Definition laut Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: „Schüler\*innen nichtdeutscher Herkunftssprache sind ungeachtet ihrer Staatsangehörigkeit Kinder, deren Kommunikationssprache innerhalb der Familie nicht Deutsch ist.“

<sup>5</sup> vgl. Blickpunkt Schule - Berliner\*innen Schulstatistik im Schuljahr 2014/15



Schülern\*innen sind ca. 72 % nichtdeutscher Herkunftssprache, während dieser Anteil im Berliner Durchschnitt bei 25 % liegt. Ca. 42 % der Schüler\*innen sind von der Lehrmittelzuzahlung befreit. Von den Schüler\*innen erringen zum Abschluss der 10. Klasse 93 % den Mittleren Schulabschluss (MSA). 91 % der Schulabgänger erreichen mit dem Abitur die allgemeine Hochschulreife. Nur etwa 28 % der ADO-Schüler\*innen wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft der Schule.

Die Sprach- und Integrationsschule S.I.S. wird von über 200 Teilnehmer\*innen besucht und leistet einen wertvollen Beitrag bei der Überwindung von Sprachbarrieren, die für die Annahme weiterer Fort- und Weiterbildungsangebote von nach Deutschland eingewanderten Menschen zu überwinden sind.

#### e) Lebendiger Kiez

Dreh- und Angelpunkte im öffentlichen Raum des QM-Gebiets Körnerpark bilden zum einen der Schierker Platz, der bereits 2010 neu gestaltet wurde, und das NBH Neukölln in unmittelbarer Nähe zum Körnerpark. Das NBH Neukölln ist mit seinem umfangreichen Kurs- und Freizeitangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene eine beliebte und etablierte Anlaufstelle im Kiez. Jedoch ist die jetzige Größe des NBH's Neukölln nicht ausreichend, um weitere Angebote schaffen zu können. Die Spiel- und Fußballplätze am Schierker Platz sind gut frequentiert. Sie erfreuen sich großer Beliebtheit besonders unter den Familien mit kleinen Kindern und bei den Kitas. Der Kiez verfügt über keine ausreichenden Sportflächen, sodass es kaum vereinsgebundene Sportangebote gibt.

Mit dem JoJu 23 steht den Jugendlichen im Körnerkiez ein geschützter Raum zur Verfügung, in dem sie einen respektvollen Umgang miteinander und gegenseitige Akzeptanz erleben können. Das JoJu 23 ist ein zentraler Treffpunkt für Jugendliche geworden. Um ihnen einen Zugang zu Qualifizierungsangeboten zu erleichtern, bietet der Jugendtreff ein reichhaltiges Freizeitprogramm, das Jugendliche anzieht, weil es von ihnen selbst mit gestaltet wird.

Die zahlreichen kleinen Gastronomiebetriebe (Cafés, Restaurants, etc.) tragen zu einem attraktiven Straßenbild bei. Durch die Einbindung des öffentlichen Raums findet das Leben auch auf der Straße statt. Die Kiezfeste im Sommer und im Winter der vergangenen Jahre haben zu einem lebendigen Kiezgefühl beigetragen.

Bei gutem Wetter ist der Körnerpark mit seinen Parkbänken und Grünflächen ein beliebter Ort der Erholung sowie Entspannung und außerordentlich gut frequentiert. Allerdings sind die Frei- und Entspannungsflächen nur eingeschränkt nutzbar, weshalb viele Anwohner\*innen für ihre Freizeitaktivitäten auch auf das nahegelegene „Tempelhofer Feld“ ausweichen.

#### f) Wohnen und Wohnumfeld

Den Bewohner\*innen des QM-Gebiets Körnerpark stehen 31.708m<sup>2</sup> Grünfläche in Form des Körnerparks und der Grünanlage Rübelandstraße zur Verfügung (8,7 % der Gesamtfläche des Kiezes). Zum Vergleich: In Gesamt-Berlin liegt der Grünflächenanteil bei 14,5 %. Generell ist der Körnerpark in einem sehr guten und gepflegten Zustand, aber das öffentliche Bild des Körnerparks wird durch Vandalismus in Form von Graffiti und Zerstörung der Rasenfläche in Mitleidenschaft gezogen. Die Spielplätze haben eine Fläche von insgesamt 6.449m<sup>2</sup> (1,8 % der Gesamtfläche des Kiezes), wovon 4.017m<sup>2</sup> reine Spielfläche sind. Das Gebiet verfügt im Berliner Vergleich über eine mittlere Spielplatzversorgung (bei einem Richtwert von 1 m<sup>2</sup>/EW) und liegt in der Versorgungsstufe 3. Der Spielplatz an der Schierker Straße, Ilse- und Nogatstraße wird in den Jahren 2016/2017 erneuert.

Der Wohnungsmarkt im Kiez ist stark angespannt. Es gibt kaum Wohnungs- und Gewerbeleerstand im Kiez. Die Mieten bei Neuvermietung von Wohnungen sind im Vergleich zu den bestehenden Mieten erheblich höher, auch wenn keine Wertverbesserungen in den Wohnungen vorgenommen wurden. Insgesamt ist ein Instandsetzungsrückstand bei einer Vielzahl von Häusern zu verzeichnen. Innenhöfe sind oft versiegelt und weisen keine Aufenthaltsqualität auf.

In den letzten Jahren hat der Anteil der Gastronomie im Kiez zugenommen. Es hat sich fast im gesamten Kiez (Ausnahme bildet der nord-östliche Teil des Kiezes) alte, bereits vorhandene Gastronomie etabliert oder neue Gastronomie angesiedelt. Mit Cafés mit vielfältigen Kundenkreisen bis hin zu Restaurants mit unterschiedlicher internationaler Küche ist der Kiez gastronomisch gut aufgestellt.

Die Verkehrsanbindung des Gebietes ist mit den beiden S-Bahnhöfen Neukölln und Hermannstraße am S-Bahn-Ring sowie den U-Bahnhöfen Neukölln und Karl-Marx-Straße auf der Linie 7 und den U-Bahnhöfen Hermannstraße und Leinestraße auf der Linie 8 und diversen Busanbindungen als sehr gut zu bewerten.

## 2. Leitbild

Das Quartiersmanagementgebiet Körnerpark ist ein innerstädtisches, gründerzeitliches Wohngebiet mit hervorragender Verkehrsanbindung, das über eine gute Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und mit dem Körnerpark über eine attraktive Freifläche in seinem Zentrum verfügt. Seit einigen Jahren wächst die Anzahl der Gaststätten und Cafés wieder.

Das Gebiet ist seit ca. 25 Jahren Zuzugsgebiet vor allem für Menschen mit geringen Einkommen und bis vor einigen Jahren vorrangig für zugewanderte Familien mit geringer beruflicher Qualifikation. Seit einigen Jahren ziehen auch verstärkt junge Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft und aus anderen EU-Ländern zu, die sich im Studium befinden oder bereits gut ausgebildet sind. Das Gebiet leistet für Berlin einen erheblichen Beitrag bei der Integration von Zuwander\*innen – in der Nachbarschaft und im öffentlichen Raum sowie in Kitas, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen. Dazu trägt auch eine sich weiter herausbildende Willkommenskultur bei.

Diese Entwicklung wird sich auch im kommenden Jahrzehnt fortsetzen. Dabei wird die Zuwanderung offensichtlich vielfältiger, sowohl was die ethnische als auch die soziale Herkunft betrifft. Die Konkurrenz um freie Wohnungen hat sich verschärft, das Mietniveau steigt bei Neuvermietungen erheblich. Die Aufgaben für die bereits jetzt stark belastete soziale Infrastruktur, insbesondere für die Kitas und Grundschulen, werden gerade angesichts des Zuzugs weiter zunehmen. Auch die Nachbarschafts-, die Kinder- und Jugendeinrichtungen müssen sich darauf einstellen.

Angesichts der weiteren Entwicklung als Zuwanderungsquartier ist es erforderlich, die beschriebene soziale Infrastruktur weiter auszubauen und zu qualifizieren. Die Kindertagesstätten, die beiden Grundschulen und das Gymnasium müssen mit den unterstützenden Einrichtungen das Bildungsangebot für die unterschiedlichen Gruppen so entwickeln, dass Kinder aus diesem Gebiet die gleichen Chancen für ihre berufliche Zukunft haben wie in Gesamt-Berlin. Dies ist nur möglich, wenn sowohl die einzelnen Einrichtungen unterstützt als auch die geschaffenen Kooperationsstrukturen gestärkt werden. Auch die Angebote im öffentlichen Raum müssen erhalten und verbessert werden. Dazu gehört dringend die schon genehmigte Erneuerung des Spielplatzes Schierker/Ilse-/Nogatstraße ebenso wie die noch zu beantragende Herrichtung zusätzlicher Freiflächen eines nicht mehr genutzten Teils des alten St. Thomas-Friedhofs insbesondere für die beiden Grundschulen.

Der Wohnungsbestand des Gebietes ist grundsätzlich attraktiv für die derzeitigen Bewohner\*innen wie auch für Zuziehende. Er bedarf einer behutsamen Erneuerung, die auf sozial unverträgliche Mietsprünge verzichtet. Die stark gestiegenen Neuvermietungsrenten werden vor allem durch die hohe Anspannung des gesamten innerstädtischen Wohnungsmarktes und zusätzlich durch den Imagewandel Neuköllns insbesondere bei jungen Menschen hervorgerufen. Diese Entwicklung muss

intensiv beobachtet werden. Der Einsatz von städtebaulichen Instrumenten wie einer sozialen Erhaltungssatzung und einer Umwandlungsverordnung ist kurzfristig zu prüfen.

Die Angst vor Verdrängung ist angesichts der Entwicklung der Mieten und des Attraktivitätsgewinns Nord-Neuköllns vorhanden. Damit sich dies nicht in Konflikten zwischen unterschiedlichen sozialen und ethnischen Gruppen niederschlägt, ist darauf zu reagieren. Dies beinhaltet sowohl konkrete Maßnahmen zur Abwendung von Verdrängung als auch eine intensive Nachbarschaftsarbeit, die neue Konflikte präventiv verhindert und entstandene bearbeitet.

Nach Jahren des Niedergangs, der sich in Wegzug, baulicher Vernachlässigung und größeren Leerständen niederschlug, hat sich die Entwicklung im Körnerkiez umgekehrt. Zukünftig wird es darauf ankommen, dass die positive Entwicklung weiterhin sowohl der heute ansässigen, als auch der neu in den Kiez gezogenen Bevölkerung zugutekommt. Dies sichert auch langfristig den sozialen Frieden im vielfältig gemischten Stadtteil.

### 3. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

#### a) Bildung, Ausbildung, Jugend

Im Gebiet besteht in den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und sozialen Schichten ein differenzierter Bedarf an Aus-, Fort- und Weiterbildung. Dem Bedarf entsprechend sind insbesondere Projekte zu fördern, die die Chancen von Kindern und Jugendlichen in ihrem vorschulischen und schulischen Werdegang unterstützen. Eine gute Schulbildung ist die Basis für bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und eine der wichtigsten Voraussetzung für eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft. Für einen erfolgreichen Schulbesuch liegt ein wichtiger Schwerpunkt in der **Elternarbeit**, wofür bereits in der Vorschulphase die Weichen gestellt werden. Wir sehen in der Einbeziehung der Eltern in die Bildungsbemühungen ihrer Kinder einen wesentlichen Schlüssel zum Erfolg.

Das FABIZ des NBH's Neukölln stellt eine wichtige Einrichtung im QM-Gebiet zur Stärkung von Elternkompetenzen dar und wurde mittlerweile durch das Bezirksamt Neukölln verstetigt. Hier werden vor allem sozial benachteiligte Eltern angesprochen und für frühkindliche Beratungs- und Förderangebote gewonnen, um eine möglichst frühzeitige Förderung der Kinder zu erreichen. In enger Kooperation mit den „Stadtteilmüttern“ werden die Angebote passgenau auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtet. Um möglichst viele Eltern zu erreichen, arbeiten Kursleiter\*innen nach dem zweisprachigen Konzept „Griffbereit“. Hier gibt es je eine türkisch-deutsche und eine arabisch-deutsche Griffbereit-Gruppe für Eltern mit Kindern von 1 bis 3 Jahren. Neben Kursen für Rückbildungsgymnastik, Kursen für Spiel und Bewegung in den ersten Lebensjahren ist ein weiterer Schwerpunkt die Einbindung neu zugezogener Roma-Familien.

Durch intensive Elternarbeit werden die Erziehungskompetenzen der Eltern von Grundschulkindern sowie die aktive Beteiligung von Eltern am Schulalltag gestärkt. Indikatoren dafür sind die Teilnahme der Eltern an schulischen Elternabenden und Gremien sowie das durch die Elternmitarbeit beeinflussbare Klassenklima. Die Elternbildung erfolgt u.a. über die Vermittlung von Grundlagen beim Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule, von erzieherischen Basisinformationen für Eltern von Grundschulkindern und letztlich über die enge Einbindung der Eltern in den Schulalltag. In enger Kooperation mit Lehrer\*innen, Erzieher\*innen und Sozialpädagog\*innen von Hort und Schulstation können Eltern sich im Elterncafé treffen und austauschen. Ziel ist es, das Engagement der Eltern für die Schulen ihrer Kinder zu stärken.

Das Vertrauen in die **Bildungsangebote** im Kiez, insbesondere in die Qualität von Kitas und Schulen ist mit ausschlaggebend dafür, ob Familien sich entscheiden, z.B. mit Schuleintritt der Kinder wegzuziehen. Die Verbesserung der Bildungssituation für Kinder und Jugendliche trägt daher mit dazu bei, weiteren Segregationstendenzen entgegenzuwirken.

Im Gebiet Körnerpark liegen elf kleinere Kitas und drei Großtagespflegeeinrichtungen. Diese werden von auffällig vielen Kindern besucht, die im Vorschulalter Folgen von Bewegungsarmut zeigen und Defizite im motorischen wie im sprachlichen Bereich haben, die in den Grundschulen kaum noch aufzuholen sind. Um eine nachhaltige Verbesserung der Voraussetzungen für einen geglückten Übergang von der Kita in die Grundschule zu erreichen, ist eine Förderung dieser Kinder in den Bereichen Sprache und Bewegung sehr wichtig. Durch **Sprach- und Bewegungsförderung** im Vorschulalter werden Kinder in ihren sprachlichen und körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten gefördert. Darüber hinaus werden die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl, ihrer Empathie sowie ihrer Teamfähigkeit gestärkt, was wiederum die Lernbereitschaft und die Vorbereitung auf den schulischen Alltag fördert. Viele Kinder erfahren zu Hause zu wenig Unterstützung bei der Sprachförderung, einer wesentlichen Grundlage für ihre spätere schulische Entwicklung. Zudem haben Kinder mit Migrationshintergrund, deren Kommunikationssprache in den Familien oftmals nicht Deutsch ist, einen besonderen Förderbedarf. In kleineren Kitas, wie denen im Körnerkiez, können Kinder im Vorschulalter nicht immer gezielt in altersspezifischen Gruppen gefördert werden, weshalb Unterstützungsangebote in Kooperation mit entsprechenden Träger\*innen gut angenommen werden.

Fast alle Kitas/ Großtagespflegeeinrichtungen befinden sich in angemieteten Erdgeschossbereichen von Wohnhäusern, zu denen keine angrenzenden Freiflächen gehören. Mit Ausnahme der Kita des NBH's und der z.Z. im Ausbau befindlichen Kita von TÜDESB in der Schierker Straße sind alle anderen Kitas in ihrem Standort weder langfristig gesichert, noch optimal gelegen. Da für den Neubau von Kitas mit angrenzenden Frei- und Spielflächen im Kiez nur sehr geringe Flächenpotentiale nutzbar sind, gilt es, diese zu prüfen und zu nutzen sowie die Nutzung von öffentlichen Spielplätzen für die einzelnen Kitas zu verbessern. Die Sanierung des Spielplatzes zwischen Schierker/Ilse-/Nogatstraße wird von den Kitas dringend erwartet. Eine Beteiligung der diesen Spielplatz nutzenden Kitas an der Planung und Neugestaltung ist vorgesehen. Auf dem Grundstück des NBH's Neukölln wäre es möglich, durch einen Erweiterungsbau eine Kita mit ca. 80 Plätzen zu schaffen und das NBH (inklusive FABIZ) zu einem attraktiven Ort für Familien mit Kleinkindern weiter auszubauen.

In der KAS wurden mit dem Ausbau der ehemaligen Hausmeisterwohnung die räumlichen Gegebenheiten für zusätzliche **Angebote für Kinder und Eltern** deutlich verbessert. In den Räumen des Elterncafés von „Konrads Insel“ können die Eltern als Zielgruppe besser erreicht werden. Das Projekt „Konrads Insel“ wird durch den integrativen Ansatz der Zusammenarbeit von Eltern und Lehrer\*innen/ Erzieher\*innen weitergeführt. Auch bei Ausbau und Betrieb der Schulbibliotheken beider Grundschulen ist das Engagement der Eltern gefragt. Zugleich sollen Eltern dazu befähigt werden, die Lesekompetenzen ihrer Kinder intensiver zu fördern.

Aufgrund des großen Bedarfes bei den Kindern soll es auch in Zukunft verschiedene Theaterprojekte in beiden Grundschulen geben. Das Konzept des „Kinderbegegnungstheaters“ basiert darauf, dass die pädagogische Theaterarbeit nicht nur in der Schule stattfindet, sondern im Rahmen einer schulischen Arbeitsgemeinschaft der KAS angeboten wird. Die Kinder proben und spielen auf einer kleinen Theaterbühne außerhalb der gewohnten Umgebung Schule und lernen sich so in einer anderen Atmosphäre neu kennen. Zwischen Theaterpädagog\*innen und Lehrer\*innen sowie Eltern der Kinder finden regelmäßige Absprachen über die Ergebnisse der Theater AG's und die Fortschritte der teilnehmenden Schüler\*innen statt.

Um den offenen Ganztagsschulbetrieb der beiden Grundschulen sowie deren sozialräumliche Vernetzung mit dem Körnerkiez weiterhin zu unterstützen, sind den Schulalltag ergänzende Angebote für die Grundschulkinder und ihre Familien weiterhin dringend erforderlich.

Das Projekt „Außerschulische Bildungs- und Freizeitangebote für Grundschulkinder“ wird vom NBH Neukölln durchgeführt und setzt sich aus den Teilprojekten „Spiel- und Freizeitangebote“ und „Hausaufgabenhilfe“ zusammen. Die Kinder, die die Hausaufgabenhilfe besuchen, kommen überwiegend aus Familien, die in Armut leben. In regelmäßigen Projektbesprechungen zwischen dem NBH und den Lehrer\*innen und Schulleitungen der beiden Grundschulen wird bestätigt, dass die im NBH verortete Hausaufgabenhilfe eine sinnvolle Ergänzung zum offenen Ganztagsbetrieb der Schulen darstellt.

Vielfältige Projekte, wie z.B. Mentoring-Projekte, in denen Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen Entwicklung gefördert werden, dienen auch der Unterstützung der Schulen bei der Weiterentwicklung der schulischen sowie der Bereicherung der außerschulischen Angebote. **Jugendliche möchten auch mitbestimmen** und sich aktiv in die Gestaltung ihrer Freizeit einbringen. Dafür sind weiterhin bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen. Die Organisation von sportlichen Events, wie dem KörnerCup, aber auch die im Peer-Ansatz von Jugendlichen für ihre jüngeren Altersgenossen entwickelten Freizeitangebote (Kochen, Malen, Fußballtrainings, Modestaltung etc.) bereichern nicht nur das Kiezleben, sondern geben den Jugendlichen Verantwortung und Selbstvertrauen in ihre Stärken und Fähigkeiten, die sie beim Übergang von Schule zu Ausbildung oder Studium und ins Berufsleben benötigen.

Durch **Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen** von der Kita bis zum Gymnasium mit sozialen und kulturellen Einrichtungen, aber auch durch Vernetzung der Bildungseinrichtungen untereinander wird der Bildungsstandort Körnerkiez weiter attraktiviert. Eine noch intensivere Zusammenarbeit und die gemeinsame Nutzung von vorhandenen Potentialen werden durch den stadtteilbezogenen Ausbau eines Bildungsnetzwerkes unterstützt. Eine „Bildungskonferenz“ wird dafür neue Impulse geben.

## b) Arbeit und Wirtschaft

Das lokale Gewerbe hat sich aufgrund der sozialstrukturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten stark verändert und wird sich durch neue Einflüsse auch künftig ändern. Die Veränderungen der Gewerbestruktur machen sich unter anderem im Abzug von Kundenströmen durch die Shopping-Center und Großmärkte (Neukölln Arcaden, Hermannquartier, Neuköllner Tor etc.), in der Verdrängung der Fachgeschäfte aus den Hauptverkehrsstraßen (Karl-Marx-Straße, Hermannstraße) sowie in der Ansiedlung von Filialketten und Discountern bemerkbar. Das führte zu einem Rückgang des gewachsenen örtlichen Gewerbes mit seinen Angeboten des täglichen und sporadischen Bedarfs für die Bewohner\*innen und zu neuen Nutzungen von Gewerberäumen im Gebiet. Während die in der Karl-Marx-Straße laufenden Sanierungsarbeiten nach deren Abschluss zu einer Wiederbelebung leer stehender Gewerberäume beitragen werden, wären bauliche Veränderungen in der Hermannstraße ebenfalls erforderlich. Der Zustand von Fußgängerwegen, inklusive der dort befindlichen Hochbeete ist sanierungsbedürftig. Der Bereich rund um den S- und U-Bahnhof Hermannstraße hat noch keine Aufenthaltsqualität.

Die Sanierung der U-Bahnhöfe hat demgegenüber zumindest unterirdisch die Attraktivität der Hermannstraße als Einkaufsstraße aufgewertet, so dass die mit der U-Bahn kommenden Kunden positiv eingestimmt werden. Das **Image des Kiezes** wird sowohl durch die bauliche Qualität von Straßen und Plätzen, als auch durch den Pflegezustand geprägt und ist insgesamt noch verbesserungswürdig.

Die Anzahl der leer stehenden Gewerbeeinheiten und die Fluktuation bei den Nutzern von Gewerberäumen haben inzwischen dennoch spürbar abgenommen. Die durch eine Förderung von 2007 bis 2012 intensiv angeschobene Ansiedlung von neuen Gewerbetreibern hat eine eigene Dynamik entwickelt und weitere neue Gewerbeansiedlungen, vor allem im kreativen und im gastronomischen Bereich nach sich gezogen, die auch ohne eine gezielte Vermittlung in das Gebiet gekommen sind und weiterhin kommen.

Mit der Ansiedlung neuer Gewerbetreiber ist es erforderlich, das Image des Standortes durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit gleichzeitig nachhaltig zu verbessern. Ziel eines **Standortmarketings** ist es, die Vermarktungsbemühungen der neu am Standort Ansässigen zusammenzufassen, um Kundenpotentiale gemeinsam besser zu nutzen. Darüber hinaus ist ein weiteres Ziel, das Bestandsgewerbe in das Standortmarketing einzubinden und die langjährig ansässigen Gewerbetreibenden in die entstandenen neuen Netzwerke einzubinden. Zu diesem Zweck haben die gewerblichen, kulturellen und künstlerischen Einrichtungen gemeinsam wiederholt zur Teilnahme am „Körnerschnitzel“, einer Schnitzeljagd durch den Kiez, aufgerufen. Das vielseitige Event zielte darauf ab, das Image des Kiezes zu verbessern und mehr Menschen von der Attraktivität des Kiezes zu überzeugen. Diese Kiezinitiative hat zur besseren Vernetzung von bereits ansässigem und neu hinzugekommenem Gewerbe beigetragen. Die im Ansatz aufgebauten selbsttragenden Strukturen sind weiter auszubauen und zu stärken, damit die gewerbliche Vielfalt von ansässigen Handwerksbetrieben, Gastronomie- und Dienstleistungseinrichtungen erhalten und ausgebaut werden kann. Durch das BIWAQ-Projekt „Wirtschaftsorientierte Stadtteilentwicklung in Nord-Neukölln“ soll auch das Standortmarketing für den Körnerkiez qualitativ verbessert werden. Städtebauliche Investitionen des Programms „Soziale Stadt“ sind mit arbeitsmarktpolitischen Instrumenten stärker zu verzahnen.

Die Verbesserung der **Ausbildungssituation für Jugendliche** ist ein weiterer Schwerpunkt im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft. Da es im Gebiet als einzige weiterführende Schule nur ein Gymnasium gibt, ist es schwierig die entsprechende Zielgruppe der Jugendlichen im Gebiet außerhalb der Schule anzusprechen. Aber auch im Gymnasium sind Lehrer\*innen und Schule künftig gefragt, die Berufsorientierung der Schüler\*innen zu unterstützen, sie gezielt auf berufliche Praktika vorzubereiten und auf ihrem Weg zur Berufs- und Studienwahl zu begleiten.

Der Jugendtreff JoJu23 leistet in seinem Rahmen einen wichtigen Beitrag dafür, Jugendliche mit unterschiedlichen Freizeitangeboten in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen. Indem Jugendliche zusätzliche Kenntnisse und Fähigkeiten (ob im Tonstudio des JoJu23 oder bei sportlichen Aktivitäten) erwerben, die ihre Entwicklung auch außerhalb des Schulalltages prägen, werden sie in ihrer beruflichen Entwicklung gefördert. Der Jugendclub JoJu23 ist vor allem für Jugendliche in der Altersgruppe der 12-16-jährigen eingerichtet worden. Für die Altersgruppe der 16-18-Jährigen fehlt es an Räumen. Der Bedarf an Räumen für diese Jugendlichen könnte bspw. mit einer besseren Vernetzung zum nächsten Kiez und seinem Jugendtreff (z.B. in der Lessinghöhe) gedeckt werden.

Mentoringprojekte dienen der Förderung von Jugendlichen und unterstützen diese u.a. in ihrer sprachlichen- und Persönlichkeitsentwicklung. Um einen vertrauensvollen Umgang zwischen Mentor\*innen und Mentees aufzubauen und zu pflegen, bedarf es langfristig konzipierter Mentorenprojekte.

Im Projekt „Peer Helper Körnerkiez“ wird Jugendlichen die Gelegenheit gegeben, eigene Fähigkeiten und Interessen im Peeransatz an Jüngere weiterzugeben. Dabei erwerben die teilnehmenden Jugendlichen wertvolle soziale Kompetenzen, die sie in ihren Einsätzen in unterschiedlichen Kinder- und Jugendeinrichtungen als „Peer Helper“ in ihrer Vorbildfunktion für die Jüngeren unter Beweis stellen können. Die als Peer Helper gewonnenen Erfahrungen im Umgang mit Kindern und

Jugendlichen, mit sozialen Einrichtungen und deren Mitarbeiter\*innen dienen zur Berufsorientierung für pädagogische und soziale Ausbildungsrichtungen, verhelfen den Jugendlichen zu Realitätssinn und ersten Erfolgserlebnissen für eine spätere berufliche Karriere.

Das Projekt „School meets School“ basiert auf dem Konzept, Grundschüler\*innen mit Schüler\*innen aus dem Gymnasium als Tandem zusammen zu bringen. Das Ziel besteht darin, den Grundschüler\*innen Perspektiven beim Übergang zur weitergehenden Schule aufzuzeigen. Die Gymnasiast\*innen agieren dabei als Vorbilder, an denen sich die Grundschüler\*innen orientieren können. Zielgruppen sind Schüler\*innen des Gymnasiums, die als Mentor\*innen agieren sowie Grundschüler\*innen der 5. und 6. Klasse als deren Mentees. Die Gymnasiast\*innen können dabei ihre Vorbildrolle für die Grundschüler\*innen erproben, ihr Verantwortungsbewusstsein stärken und ihre sozialen Kompetenzen ausbauen. Gleichzeitig dient das Projekt zur beruflichen Orientierung der Oberschüler\*innen für den Einstieg in soziale und pädagogische Berufsfelder. Die Projektdurchführenden sind Student\*innen, die ihr Abitur ebenfalls an Neuköllner Gymnasien abgelegt haben. Diese wirken wiederum als Vorbilder für die jetzigen Oberschüler\*innen.

### c) Nachbarschaft

Der Körnerkiez ist vielfältig und bunt - hier leben Kinder, Jugendliche, Auszubildende, Student\*innen, kleine und große Familien, Alleinstehende, Senior\*innen, Erwerbstätige, Arbeitslose, Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, Menschen unterschiedlichen Glaubens, unterschiedlichen Geschlechts, unterschiedlicher sexueller Identität, Menschen mit Bezügen zu verschiedenen Kulturen, Ländern und Sprachen, Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen und viele andere.

Oft bleiben die verschiedenen Gruppen jedoch für sich und leben so nebeneinander her. Auch im Körnerkiez gibt es nach wie vor Berührungsängste, Vorurteile und mangelndes Wissen und Interesse gegenüber Lebensweisen und –entwürfen, die nicht den eigenen entsprechen, was sich in sozialen Konflikten und Segregationsprozessen zeigt. Es mangelt an Gelegenheiten und Anlässen zur Begegnung, um mehr über jemand anderen zu erfahren und das gegenseitige Verständnis wachsen zu lassen.

Das Quartier unterliegt einer andauernden Veränderung, da es seit Jahren einen starken Zuzug verzeichnet. Dass ein Großteil der Zugezogenen sozial benachteiligt ist, stellt für die Quartiersentwicklung eine besondere Herausforderung dar. Der Aufbau und die Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen erfordern daher eine kontinuierliche Unterstützung.

Es ist mittelfristig erforderlich, das gemeinsame Zusammenleben sowohl im Kiez als auch gesamtgesellschaftlich zu stärken und hierfür günstigere Bedingungen zu schaffen. Gegenseitige Akzeptanz, Respekt, Offenheit und Rücksichtnahme sind wichtige gesellschaftliche Voraussetzungen, die im Körnerkiez weiter gefördert und entwickelt werden müssen. Mittels geeigneter Themen, die für möglichst viele Bewohnergruppen attraktiv sein sollten, können vielfältige **Anlässe zur Kommunikation und Begegnung** geschaffen werden. Es ist wichtig, dass sich die Menschen in ihrer Nachbarschaft willkommen, geachtet, beteiligt und zuhause fühlen.

Auch im Sommer 2015 und 2016 findet im Körnerkiez wieder das Straßenfest im Körnerkiez statt. Das Fest wird von einem Veranstalterbündnis aus Akteur\*innen aus dem Körnerkiez gemeinsam gestaltet und vorbereitet. Es präsentieren sich Vereine, Initiativen, Kitas, Schulen, soziale Einrichtungen, Gewerbetreibende, Kiezbewohner\*innen und Künstler\*innen, die die Vielfalt im Quartier widerspiegeln. Neben einem bunten Bühnenprogramm finden die Besucher\*innen an zahlreichen Ständen ein vielseitiges Angebot an Informationen und Mitmach-Aktionen. Das Fest bietet Möglichkeiten für Begegnungen, dient der Identifikation der Bewohner\*innen mit ihrem Kiez und regt Akteur\*innen zur weiteren Zusammenarbeit an.

In einem Nachbarschaftlichen „Erzähl-Café“ (oder einem ähnlichen Format) bekommen vor allem ältere Menschen die Gelegenheit für Gespräche und Begegnungen. Jene Bewohner\*innen, die schon länger im Kiez wohnen, und andere, die erst seit kurzem hier zuhause sind, können sich Geschichten über den Körnerkiez und Neukölln erzählen und weitertragen. Durch gemeinsame Aktivitäten werden die regelmäßigen Zusammentreffen abwechslungsreich gestaltet.

Die „Nogat-Singers“ sind ein inklusiver Kiez-Chor, in dem Bewohner\*innen aus dem Körnerkiez mit und ohne Beeinträchtigung miteinander singen und musizieren. Die musikalische Betätigung, bei der kognitive Fähigkeiten nicht unmittelbar im Vordergrund stehen, soll hierbei helfen, neue Wege des Miteinanders zwischen Bewohner\*innen mit und ohne höherem Hilfebedarf zu ermöglichen und die „Nogat-Singers“ zu einem festen Bestandteil im Kiez zu machen, wo es bislang noch keinen Stadtteil-Chor gab.

Die **Zugänge zu Bildung und Sprache** sind im Körnerkiez weiter zu verbessern. Sie bilden die Grundvoraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe, um miteinander in Kontakt treten zu können. Kinder- und Jugendprojekte stellen daher weiterhin einen besonderen Schwerpunkt der Quartiersarbeit dar. Auch die Verbesserung der **Kinderbetreuung** und der **Freizeitangebote** wird für die Gebietsentwicklung zukünftig einen wesentlichen Schwerpunkt darstellen, da die hier ansässigen Einrichtungen und Institutionen den Bedarf an Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche nicht befriedigend abdecken können.

Die wenigen vorhandenen Spielplätze und Freiflächen können den Bedarf der Kinder an **Raum für Bewegung und Spiel** nicht abdecken. Besonders an Wochenenden gibt es einen hohen Bedarf an Spiel- und Freizeitangeboten im öffentlichen Raum. Genau hier setzt das Projekt Offene Freizeitangebote für Kinder „Coole Kids“ an, bei welchem die Freizeitmöglichkeiten der Kinder auf der Straße an Wochenenden sowie in den Ferien gesteigert werden, indem mobile Spielgeräte verliehen und Plätze bespielt werden, z.B. durch Fußballturniere sowie durch gemeinsame Ausflüge.

Das FABIZ des NBH's Neukölln stellt für die Nachbarschaft einen wichtigen Ort dar, an dem unterschiedliche Elterngruppen durch spezifische frühkindliche Angebote in Berührung miteinander kommen. Der jetzige Standort befindet sich in angemieteten Erdgeschossräumen und ist für die Zukunft nicht gesichert. Der Standort des FABIZ soll deshalb in einen Teil der neu geschaffenen Räume im geplanten Anbau an das Gebäude des NBH's verlegt werden.

Der 2007 eröffnete Jugendtreff JoJu 23 ist mittlerweile zu einem festen Treffpunkt für Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren geworden. Hier gibt es spezifische pädagogische Angebote für Jungen und Mädchen, die stark auf die Wünsche und Interessen der Jugendlichen ausgerichtet sind. In einem von den Jugendlichen selbst organisierten Café-Bereich gibt es die Möglichkeit, sich auszutauschen und kennen zu lernen. Mit der Regelfinanzierung durch das Jugendamt seit 2011 gelang hier die Verstetigung eines infrastrukturell neu geschaffenen Ortes für Jugendliche aus dem Körnerkiez.

Es gibt im Körnerkiez weiterhin Bedarf an einer stärkeren **Förderung der Gesundheit**, u.a. durch **Sport- und Ernährungsangebote** sowie hinsichtlich zusätzlicher Angebote der **Kultur und der kulturellen Bildung**, an denen verschiedene Zielgruppen partizipieren können.

Kinder und Jugendliche entdecken im Projekt „Kochen mit Kindern“ kreativ das Thema gesunde Ernährung. Die Kinder lernen selbstständig, gesunde Speisen und Getränke herzustellen. Durch das Kochtheater werden sowohl gesunde und bewusste Ernährung erlebbar gemacht als auch spielerisch soziale Kompetenzen vermittelt. Die Kinder lernen in einer Gruppe Verantwortung zu übernehmen, Neues auszuprobieren und Probleme zu lösen. Das Projekt findet in Kooperation mit der KAS und dem FABIZ statt.



Im Sommer findet unter freiem Himmel direkt neben dem Körnerpark das beliebte Freiluftkino im Körnerpark statt, bei dem über mehrere Wochen hinweg Spiel- und Dokumentarfilme gezeigt werden. Die Auswahl der Filme erfolgt durch die Bewohner\*innen selbst, wobei Jugendliche aus dem Kiez hier besonders einbezogen werden; sie können sogar eigene Filmbeiträge beisteuern.

Um Kultur für alle Generationen erlebbar zu machen, werden die Anwohner\*innen des Körnerkieses bei den jährlichen „Kunstaktionen zum Mitmachen“ besonders beteiligt: Einmal indem sie die Auswahl der eingereichten Kunstprojekte vornehmen. Andererseits kann bei den künstlerischen Mitmach-Aktionen im öffentlichen Raum jede\*r Besucher\*in spontan teilnehmen und dadurch mit anderen Menschen in Kontakt kommen. Die Grundschulkinder aus dem Kiez begeben sich auf den „KinderKultur-Parcours“ im Rahmen des KinderKultur-Monats auf eine mehrtägige Entdeckungsreise durch verschiedene Kunst-Orte in der Stadt. Die Ausflüge finden gemeinsam mit begleitendem Lehrpersonal im Tandem von Künstler\*innen und Pädagog\*innen statt.

Um die Menschen im Kiez weiter zusammenzubringen, mentale Grenzen aufzulösen und damit eine lebendige Kiezzgemeinschaft zu stärken, ist es notwendig, erfolgreiche Angebote für die Nachbarschaft zu erhalten und kontinuierlich, bedarfsgerecht Projekte neu und fortzuentwickeln.

#### d) Öffentlicher Raum

Das Quartier als Wohnungsstandort wird stetig attraktiver, vor allem seit der Schließung des Flughafens Tempelhof. Jedoch ist das Bild des Quartiers Körnerpark durch Verschmutzung von Straßen, Wegen, Plätzen und Spielplätzen immer noch stark gezeichnet.

Ein großer Anziehungspunkt im Körnerkiez ist der zentral gelegene Körnerpark mit seinen Grünflächen, der nicht nur zum Verweilen einlädt, sondern auch ein beliebter Ort für gemeinschaftliche Aktionen, wie Feste, Freiluftkino und Ausstellungen ist. Leider ist auch der Körnerpark von Vandalismus und Graffitis betroffen.

Neben dem Thema **Sauberkeit** wird vor allem der Aspekt der **Sicherheit** von Bewohner\*innen stark kritisiert. In vielen Straßen fehlt es an Beleuchtungen, Ampeln und Zebrastreifen, um vor allem Grundschulkindern für den selbständigen Gang zur Schule eine höhere Sicherheit zu ermöglichen.

Weiterhin soll das Quartier sukzessive für Radfahrer\*innen attraktiver werden, indem Fahrradstreifen und Fahrradstellplätze geschaffen werden.

Seit Beginn des QM Körnerpark im Jahr 2005 wurden einige Projekte zum Thema Sauberkeit, Sicherheit und Verbesserungen von Plätzen, Spielplätzen durchgeführt, mit denen erste positive Veränderungen des öffentlichen Raumes gelungen sind. Das Quartiersmanagement sieht sich weiterhin in der Verantwortung, gemeinsam mit den jeweiligen Ämtern, Akteur\*innen und ehrenamtlichen Bewohner\*innen den Kiez auf nachhaltige Weise attraktiver und sicherer zu gestalten, mit dem Ziel, Strukturen für freiwilliges Engagement im Quartier zu etablieren.

Die Bewohner\*innen des Kiezes wünschen sich u.a. eine nachhaltige Lösung für die Problematik mit dem Hundekot. An neun Standorten wurden Hundekottütenspender in Abstimmung mit Bewohner\*innen, Gewerbetreibenden und Hundehalter\*innen installiert. Durch ehrenamtlich tätige Bewohner\*innen werden die Tütenspender regelmäßig aufgefüllt. In den vergangenen Jahren wurde auch die „Attacke gegen Hundekacke“ der PPS unterstützt.

Im Rahmen des Projektes „Kultur für alle Generationen“ ist für die Wintermonate 2015 und 2016 eine mehrmonatige Lichtinstallation im öffentlichen Raum geplant. Mit dem künstlerischen Akt der Illumination geht mehr **Attraktivität** und Sicherheit für den Kiez einher. Somit wird nicht nur die

Identifikation der Bewohner\*innen mit ihrem Gebiet gefördert, auch für Besucher\*innen wird der Kiez attraktiver.

Zur Vermeidung und Lösung von Konflikten und zur Förderung einer besseren Verständigung zwischen verschiedenen Gruppen erfolgte im Projekt „Peer Helper – Jugend hilft Jugend“ der Aufbau einer Jugendgruppe im Körnerkiez. Peer Helper sind Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren, die nach entsprechender fachlicher und persönlicher Vorbereitung Aufgaben im Bereich der Freizeitgestaltung für jüngere Kinder ab 8 Jahre übernehmen. Grundsätze wie gewaltfreie Streit- und Konfliktkultur, Zivilcourage und gemeinsame Verantwortung werden gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen diskutiert und daraus ein Peer Helper-Leitbild erarbeitet. Somit tragen die Aktivitäten der Peer Helper zu mehr Sicherheit im öffentlichen Raum, wie auch zur Verbesserung der Kinderbetreuung und der Freizeitangebote im Körnerkiez bei.

Die im Gebiet ansässigen Einrichtungen und Institutionen können den Bedarf an Freizeitmöglichkeiten nur zu bestimmten Zeit abdecken, so dass viele Kinder über die pädagogisch betreuten Freizeitangebote in den Einrichtungen hinaus auch gern weitere Spielangebote im öffentlichen Raum (z.B. von „Coole Kids“) wahrnehmen.

Ein weiteres Ziel im öffentlichen Raum ist die Verbesserung der **Schulwegsicherheit**. Im Rahmen der Diskussion um die Schulstandorte werden Hinweise von Anwohner\*innen, insbesondere von Eltern, aufgenommen und schrittweise umgesetzt. Beispielsweise wird eine gefahrlose Überquerung der Emser Straße auf Höhe der Ilsestraße auch durch bauliche Maßnahmen angestrebt, um vor allem den Grundschulkindern einen sicheren Weg zur bald fertiggestellten Sporthalle westlich der Hertabrücke zu ermöglichen. Für viele Kinder zählt die Thomasstraße zum täglichen Schulweg und auch zum Weg zwischen den Grundschulen und den ausgelagerten Horten dieser Schulen. Diese Straße ist insbesondere in der dunklen Jahreszeit aufgrund der einseitigen Bebauung und der mäßigen Beleuchtung eine der unsichersten Straßen im Kiez. Die vorhandenen Laternen sollten durch hellere Leuchten ersetzt werden. Auch auf der Siegfriedstraße könnten hellere Leuchten mehr Sicherheit für die Bewohner\*innen im Kiez ermöglichen.

Die auf dem Grundschulstandort stehende denkmalgeschützte Turnhalle kann den Bedarf der beiden Grundschulen an Sportflächen nicht decken. Aktuell wird ein Neubau einer 3-fach-Sporthalle westlich der Hertabrücke errichtet und soll zum Jahresende 2015 fertiggestellt werden. Dennoch besteht im Gebiet eine Unterversorgung mit Sportfreiflächen und Turnhallenkapazitäten.

Die Ausstattung der Grundschulen mit zusätzlichen Räumen für den innerhalb der Schulkonzepte vorgesehenen Ganztagsbetrieb ist quantitativ wie qualitativ noch nicht ausreichend vorhanden. Der Grundschulstandort muss weiterhin gestärkt und flächenmäßig bedarfsgerecht erweitert werden. Wünschenswert wäre der Erwerb zusätzlicher Freiflächen in der Thomasstraße auf dem Gelände des alten St. Thomas-Friedhofes, wo eine Sport- und Freizeitfläche, ein Schulgarten und eine Sprunggrube o.ä. geschaffen werden sollen. Dementsprechend sind erforderliche Umbaumaßnahmen (Zebrastreifen, Schrittgeschwindigkeit o.ä.) für eine sichere Überquerung der Straße erforderlich. Diese Flächen werden dringend für den Sportunterricht der beiden Grundschulen, als Aufenthaltsfläche für die Grundschul Kinder in den Pausen, für einen Schulgarten und als Freifläche der beiden Horte in unmittelbarer Umgebung des flächenmäßig zu kleinen Schulstandortes benötigt. Zusätzlich können diese Flächen in den außerschulischen Zeiten auch von anderen Institutionen und Vereinen im Kiez genutzt werden. Zur Vorbereitung des Bauprojektes sollen zusammen mit den Nutzer\*innen die Bedarfe in einem Beteiligungsverfahren erarbeitet werden.

Die am Körnerpark angrenzende Sackgasse der Jonasstraße mit den nicht nutzbaren und sanierungsbedürftigen Sanitäreanlagen soll für eine öffentliche Nutzung geprüft werden. Weiterhin

sollte geprüft werden, ob die Flächen der Sackgasse Jonasstraße als Spiel- und Freizeitfläche genutzt werden könnte.

Dringend anzustreben ist noch eine höhere Aufenthaltsqualität auf dem (mit ca. 2.200 m<sup>2</sup>) flächenmäßig größten Spielplatz im Kiez zwischen Schierker Straße, Ilse- und Nogatstraße. Da dieser Platz insbesondere von den vielen kleinen Kitas und Großtagespflegeeinrichtungen ohne eigene Grün- und Spielplätze im Außenbereich genutzt wird, ist er dringend zu sanieren. Der Zustand dieses Spielplatzes hat sich in den vergangenen Jahren dramatisch verschlechtert, so dass die seit einigen Jahren empfohlene Grundsanierung des gesamten Platzes dringend geboten ist. Für die Jahre 2015/2016 ist die Finanzierung von ca. 400.000 € aus dem Baufonds für erforderliche Um- und Neubauten auf dem Spielplatz und für die angrenzenden Grünflächen bewilligt. Zudem befinden sich die Straßen und Gehwege zwischen Schierker Straße, Ilse- und Nogatstraße in unzureichendem Zustand.

### e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Wie zuvor beschrieben, machen die Menschen im Körnerkiez von unterschiedlichen Beteiligungsformen Gebrauch, um ihren Stadtteil mitzugestalten. Neben den spontanen Möglichkeiten der Beteiligung bei Aktionen und Projekten sind es vor allem die beiden Bürgergremien im Kiez, die für die Vernetzung und Einbindung der Partner eine Rolle spielen.

Der Quartiersrat hat 18 Mitglieder und setzt sich mehrheitlich aus Bewohner\*innen zusammen. Zusätzlich sind die drei Schulen, das NBH, soziale und kulturelle Einrichtungen sowie Kindertagesstätten und Grundstückseigentümer im Quartiersrat vertreten. Die Aktionsfondsjury besteht hingegen ausschließlich aus Bewohner\*innen. Beide Gremien beraten, diskutieren und entscheiden über Projektideen, Bedarfe und Entwicklungen im Kiez. Sie hinterfragen Projektideen kritisch, modifizieren sie gegebenenfalls, erteilen mitunter bestimmte Auflagen und votieren schließlich über die vorgeschlagenen Projekte.

Beide Gremien sind wichtige Bestandteile für die Beteiligung und die Einbindung der Bewohner\*innen und der „Partner der Quartiersentwicklung“. Mit ihren regelmäßigen Treffen ermöglichen sie eine gute Vernetzung im Kiez sowohl zwischen den Institutionen selbst als auch zwischen Institutionen und aktiven Bewohner\*innen. Aus der Gremienarbeit konnten bereits verbindliche Beziehungen zwischen den Schulen, den Kitas, dem NBH und dem FABIZ wachsen.

Trotz der erfolgreichen Entwicklungen gibt es im Körnerkiez weiterhin einen besonderen Bedarf an **Kommunikation und Austausch**. Es ist wichtig, dass die Menschen unterstützt werden, in Kontakt mit einander zu kommen und geknüpfte Kontakte weiter zu pflegen. Es sollen **Orte der Begegnung**, wie beispielsweise ein offener Bereich im räumlich erweiterten Nachbarschaftsheim geschaffen werden, an denen dies möglich wird. Durch die Einrichtung eines offenen Nachbarschaftstreffs im erweiterten Nachbarschaftsheim soll ein attraktiver Ort der Begegnung zwischen den Bewohnern und Akteuren geschaffen werden. Insbesondere auch für Senior\*innen könnten diese Räumlichkeiten mit zur Verfügung stehen. Auch die Förderung zusätzlicher **Kultur- und Freizeitangebote** stellt zukünftig einen Handlungsschwerpunkt dar, da diese gute und wichtige Gelegenheiten für die Beteiligung der Anwohner\*innen bieten.

Ein erfolgreiches und wichtiges Kommunikationsmittel im Kiez ist die vom Quartiersmanagement herausgegebene Quartierszeitung „Körnerpost“. Diese erscheint monatlich und ist an über 100 Ausgelegstellen im Kiez erhältlich. In der Zeitung wird über die Aktivitäten und laufenden Projekte des QM Körnerpark berichtet sowie über die Initiativen und Institutionen im Quartier. Nicht nur bei den regelmäßigen Körnerpost-Stammtischen werden Diskussionsprozesse im Quartier unterstützt. Durch die Kiez-Zeitung wird die Quartiersarbeit sichtbar und transparenter gemacht und es werden

Bewohner\*innen für die Beteiligung gewonnen. Auch durch die Nutzung digitaler Medien und sozialer Netzwerke wird die Partizipation der Bewohner\*innen unterstützt.

Eine Möglichkeit der direkten und körperlichen Beteiligung im Körnerkiez bietet der alljährlich stattfindende „KörnerCup“, bei dem vor allem Jugendliche und Sportinteressierte eingebunden werden, an dem aber auch Institutionen aus dem Kiez teilnehmen. So z.B. Vertreter der Berliner Polizei, des Ordnungsamtes, der BSR und der Berliner Feuerwehr. Das Sportevent trägt zum Abbau von Berührungängsten und zur Vernetzung bei. Auch in Zukunft sollen vielfältige **sportliche Veranstaltungen und Angebote** an verschiedenen Orten das Kiezleben bereichern, um gezielt die verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu erreichen und zusammenzubringen.

Es gibt noch immer viele Gruppen, die besonders schwer in die Quartiersentwicklung einzubinden sind. Insbesondere in der Gremienarbeit sind viele Gruppen und Schichten der Gesellschaft unterrepräsentiert, wie z.B. Menschen, die sich im Umgang mit der deutschen Sprache nicht sicher fühlen, Menschen mit existenziellen Sorgen, Arbeitslose, Jugendliche oder Eltern mit vielen Kindern. Um auch diese Menschen zukünftig zu erreichen, sind **vielfältige Beteiligungsformen** erforderlich, die möglichst wenig Hürden aufweisen, die flexibel und anpassungsfähig sind, z.B. in Hinsicht auf (An-)Sprache, Zeit und Ort der Beteiligung. Dies spielt u.a. bei der Anwohner-Auswahl von Kunstaktionen zum Mitmachen oder von Filmen für das Freiluftkino im Körnerpark eine wichtige Rolle. Durch eine Beteiligung an mehreren Orten zu unterschiedlichen Zeiten auf unterschiedlichen Kanälen können mehr Menschen erreicht und somit in die Quartiersarbeit einbezogen werden.

Neben den **kulturellen Angeboten** zur direkten Beteiligung stabilisiert auch die Vernetzung bestimmter Akteur\*innen den Körnerkiez als Kultur-Standort. Die Zielgruppe sind hierbei Akteur\*innen aus dem Kunst- und Kulturbereich im Quartier, die in Aktionen, Gemeinschaftsausstellungen und in eine interaktive Karte einbezogen und miteinander zu einem stärkeren Netzwerk verbunden werden.

Auch das Thema Bildung spielt für die Beteiligung und Vernetzung eine wesentliche Rolle. Nach fast 10 jähriger QM-Arbeit im Körnerkiez gibt es noch immer starken Bedarf an der Verbesserung der **Bildungsangebote**. Aus diesem Anlass soll unter dem Titel „Körnerkiez 2020“ eine zweite Bildungskonferenz durchgeführt werden. Die Veranstaltung nimmt Herausforderungen und Entwicklungsoptionen für die kommenden fünf Jahre in den Fokus und richtet sich an Bewohner\*innen und Akteur\*innen aus dem Körnerkiez sowie an Kooperationspartner\*innen aus den Nachbarkiezen. Die Ergebnisse der Konferenz gehen in die zukünftige Arbeit des QM-Teams ein. Kooperationen sollen fest vereinbart und in einem neu definierten Bildungsnetzwerk verankert werden.

## 4. Fazit

Die künftigen Handlungsschwerpunkte leiten sich aus der Quartiersarbeit der letzten neun Jahre ab. In Diskussionen des Quartiersrats und der Steuerungsrunde wurden zusammen mit Vertreter\*innen des Bezirksamtes und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt insbesondere die Handlungserfordernisse und das Leitbild der weiteren Quartiersentwicklung herausgearbeitet.

Das Leitbild des Stadtteils als wichtiger Ort des Ankommens von Zuzügler\*innen und Zuwander\*innen verlangt einen weiteren Ausbau der sozialen Infrastruktur, die Verbesserung der Bildungssituation und die Weiterentwicklung einer Willkommenskultur. Dabei bedürfen zentrale Projekte, wie die zusätzliche Schaffung von Grundschul- und Kitaplatzkapazitäten, Entscheidungen von Senat und Bezirk. Auf dem Grundstück des NBH Neukölln sollten durch einen Neubau zusätzliche Kitaplätze als auch weitere Räume für die Nachbarschaftsarbeit und das FABIZ geschaffen werden. Damit könnten dauerhaft gesicherte Räumlichkeiten für die soziale Infrastruktur geschaffen werden. Angesichts des Zuzugs von

Menschen aus Ost- und Südeuropa wird in Zusammenarbeit mit dem NBH Neukölln das Angebot verstärkt, um den Schwierigkeiten und Konflikten in Schule und Nachbarschaft zu begegnen.

Eine weitergehende Vernetzung der Angebote von NBH Neukölln, FABIZ, Jugendtreff, Schulen und anderen ansässigen Vereinen, Initiativen und Einrichtungen wird die inhaltliche Ausgestaltung der sozialen Infrastruktur in den kommenden Jahren wesentlich mitbestimmen.

Für die Verbesserung der Bildungssituation im Stadtteil soll die geplante Bildungskonferenz neue Impulse geben und die notwendige Zusammenarbeit voranbringen. Der Erhalt und die Weiterentwicklung der geschaffenen Strukturen zur Sprachförderung im vorschulischen Bereich bleiben weiter von großer Bedeutung.

Zentraler Schwerpunkt der Quartiersarbeit bleibt die Stärkung der sich ständig wandelnden Nachbarschaft. Das NBH Neukölln wird dabei als Nachbarschaftstreff weiter entwickelt, zusätzliche Raumkapazitäten sollten durch Ausbau am jetzigen Standort geschaffen werden. Körnerkiezfest, sportliche und kulturelle Events sind als Höhepunkte des Kiezlebens zu konsolidieren, ihre Organisation und Finanzierung sollte perspektivisch auch unabhängig vom Quartiersmanagement gesichert werden. Weitere Angebote, die Menschen unterschiedlicher Gruppen auf der Grundlage gemeinsamer Interessen zusammenbringen, werden fortlaufend entwickelt. Die aufgebauten Strukturen der Partizipation, wie z.B. Quartiersrat, Aktionsfondsjury, intensive Beteiligung und Mitsprache bei Bauprojekten und Ideenwerkstätten, werden weitergeführt. Dafür ist es erforderlich, die Beteiligung durch eine intensive kiezbezogene Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Dabei ist neben digitalen Angeboten wie der Website [www.qm-koernerpark.de](http://www.qm-koernerpark.de) der Erhalt einer periodisch erscheinenden Quartierszeitung wie der Körnerpost von großer Bedeutung.

Die Aufwertung des Quartiers verlangt die weitere Qualifizierung der öffentlichen und privaten Freiflächen. Aufbauend auf den Erfahrungen beim Umbau des Schierker Platzes und der angrenzenden Bolzplätze wird die Umgestaltung des Spielplatzes zwischen Schierker Straße, Ilse- und Nogatstraße in den Jahren 2016/17 in einem partizipativen Verfahren durchgeführt werden. Die angespannte Freiflächensituation des Grundschulstandort KAS/PPS sollte durch Zukauf und Gestaltung von aufgegebenen Friedhofsflächen des alten St. Thomas-Friedhofs verbessert werden. Dabei könnten diese Flächen auch den Horten und Kitas ohne eigene Freiflächen und anderen Nutzer\*innen aus dem Kiez zu bestimmten Zeiten zur Verfügung gestellt werden.

Wesentliches Kriterium für eine Verstetigung des Quartiersmanagement-Verfahrens Körnerpark wird die erfolgreiche Entwicklung dauerhaft tragfähiger Strukturen der Zusammenarbeit und des Zusammenhalts im Gebiet sein. Dabei wird besonderer Wert gelegt auf die Selbstorganisation der Anwohner\*innen untereinander, die Vernetzung unter den Akteur\*innen sowie zwischen Anwohner\*innen und Akteur\*innen. Die bislang entwickelten Zusammenhänge bieten durchaus das Potential, solche Strukturen dauerhaft zu etablieren und werden daher weiter gestärkt. Die Überführung in tragfähige Strukturen, die auch nach einem beendeten QM-Verfahren weiterhin dauerhaft funktionieren, bedarf einer klaren inhaltlichen sowie zeitlichen Strategie, damit sich eine bürgerschaftliche Vertretung der Anwohner\*innen als Ansprechpartner der Verwaltung etablieren kann. Anzustreben ist darüber hinaus die Schaffung eines Schulterschlusses zwischen professioneller Gemeinwesenarbeit und mehr oder weniger spontanen Bewohnerinitiativen und Interessenvereinen.

Zentrale Projekte der Quartiersarbeit müssen im Hinblick auf eine Verstetigung in eine andere Finanzierung überführt werden, so wie mittlerweile das FABIZ in Trägerschaft des NBH Neukölln als ein zentraler Treffpunkt für junge Familien verschiedener sozialer Gruppen. So wie es auch gelungen ist, durch das Quartiersmanagement einen gut angenommenen Jugendtreff im Kiez zu etablieren, der aus bezirklichen Mitteln seit bereits 5 Jahren getragen wird, gilt es weitere für den Kiez wesentliche

Leuchtturmprojekte der Kinder- und Jugendarbeit wie die „Coolen Kids“ und die „Peer Helper“ im Kiez zu etablieren. Der Ausbau von Angeboten des NBH Neukölln als Stadtteilzentrum und Ankerpunkt wird durch diese Projekte befördert und qualifiziert.

Die Förderung von Strukturen der Sprachförderung bleibt als Daueraufgabe in einem Zuwanderungsquartier erhalten. Dazu zählen insbesondere Projekte mit theaterpädagogischem Ansatz, die sowohl in den Kitas als auch in den Grundschulen zum Einsatz kommen. Inwieweit die derzeitigen Sprachförderprojekte durch andere Finanzierungen über den derzeitigen Förderzeitraum hinaus dauerhaft erhalten werden können, ist in den kommenden Jahren zu klären.

Das QM Körnerpark ist seit November 2005 tätig. Für eine Verstetigungsstrategie im Sinne einer kontrollierten, schrittweisen und endgültigen Übergabe der Verantwortung an andere Strukturen ist es derzeit noch zu früh. Die Verstetigungspotentiale sind in der bisherigen Arbeit bereits angelegt, einige Schritte zur dauerhaften Etablierung neuer Strukturen bereits gegangen. Diese gilt es auszubauen.